

P. Josef Maureder: Predigt, Petrus Canisius, Gründung ECE, KGK, Lainz- 2021-04-27

Es war am Karfreitag 1566 im Umfeld des Augsburger Reichstages. Da hat Petrus Canisius sage und schreibe fünf Stunden leidenschaftlich gepredigt. Liebe Gläubige! Keine Sorge! Denn weder will ich mir in allem Petrus Canisius zum Vorbild nehmen, noch haben wir heute Karfreitag. Wir Jesuiten - und Sie mit uns – begehen einen frohen Tag! Wir stehen am Anfang der neuen zentraleuropäischen Provinz: Lettland, Litauen, Schweden, Deutschland, Österreich und die Schweiz in einem Boot. Petrus Canisius, dessen 500. Geburtstag wir heuer feiern, wird Patron unserer neuen Provinz. Sehr passend: Wirkte er doch in den enormen politischen und kirchlichen Umbrüchen des 16. Jahrhunderts. Auch wir müssen heute gesellschaftspolitisch, kirchlich und im Orden neue Wege suchen. Petrus Canisius war der erste Jesuit aus dem deutschen Sprachraum: 1925 heiliggesprochen und zum Kirchenlehrer erklärt. Ich möchte einigen Facetten seiner Persönlichkeit Raum geben. Sie können Wegweiser sein. Sie können **uns alle** zu Gutem bewegen. (Bem. Film!!)

1. Wenn Gott dein tragendes Fundament ist...

Petrus Canisius würde ziemlich sicher selbst mit seinen **30tägigen Exerzitien** 1543 beginnen. Peter Faber hat ihn begleitet. Rechtsgelehrter wollte er werden, vielleicht auch Kartäuser. Die Exerzitien haben sein Leben auf den Kopf gestellt. In einem Brief an einen Freund schreibt er unmittelbar danach: *„Die Geistlichen Übungen haben meine Seele ganz umgestaltet... Eine neue Kraft lebt in mir... So kann ich sagen, dass ich ein ganz neuer Mensch geworden bin.“* Wenig später, mit 22, schließt er sich dem neu gegründeten Orden der Gesellschaft Jesu an. Es ist **„unser Herr und Heiland Jesus Christus“**, mit dem er sich zutiefst verbunden fühlt. Kein intellektueller Glaube, sondern eine emotionale Beziehung zu Christus. Sie findet bei Canisius in einer Herz-Jesu-Verehrung ihren Ausdruck. **Diese persönliche Liebe zu Christus ist wohl das tiefste Geheimnis seiner Persönlichkeit und seiner Wirksamkeit.** So ist Glaube für ihn kein „Für-Wahr-Halten“, sondern „Gott-Vertrauen“. Glaube ist Beziehung, die das Leben verändert. **Wir werden mit Gott vertraut. Dann kennen wir den Herrn und er kennt uns.** Das ist der entscheidende Hinweis im Evangelium zum Fest. Jesus wiederholt ihn später im Gleichnis von den klugen und von den törichten Jungfrauen. **Wir sollen IHN kennenlernen, mit IHM vertraut werden.** Dann steht unser Leben auf festem Fundament. Dann sind wir zum ewigen Hochzeitsmahl geladen. Petrus Canisius würde uns sagen:

Geh den Weg des Glaubens, Gott zu vertrauen, mit Christus vertraut zu werden. Dann wird ER wirklich Fundament deines Lebens. Dann wird **ER wirksam!**

2. Eine zweite Facette: Wie Glaube und Kirche erneuern?

Die **Not der Menschen zur Zeit des Canisius war groß**: Türkeneinfälle, Ausbeutung durch Landesfürsten, Bauernkriege, Pest. Die **kirchliche Situation erschreckend**: Papsttum und Kleriker verweltlicht. Macht, Besitz, wenig Bildung. Viele Klöster standen leer. Das Volk allein gelassen, oft in blühendem Aberglauben, sittlich im Verfall. 1552 war in Wien nur mehr etwa jeder 20. ein gläubiger Katholik. Priesterberufungen gab es schon seit 20 Jahren nicht mehr.

Die Erfahrung aus den Exerzitien treibt Canisius hinaus zu den Menschen. Er will **den Menschen Brücken bauen** zum Fundament des Lebens, **zu Gott**. Die Menschen liegen ihm am Herzen, die Armen und die Reichen, die Einfachen und die Gebildeten. Canisius wird umtriebig, unermüdlich, beinahe rastlos. Er reist durch halb Europa, um Menschen von Gott zu erzählen. 60.000 Kilometer, eineinhalbmals um die Erde, mit dem Pferd, manchmal ein Schiff, selten eine Kutsche, meist zu Fuß. **Missionarischer Eifer**, so wie ihn Paulus seinem Schüler Timotheus wünscht: „*Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht...*“ Und all das „*in unermüdlicher und geduldiger Belehrung*“. (Bem.) Warum hatte Canisius in Seelsorge und Predigt eine solche Wirkung? Hatte er doch in seinen Predigten keinen besonders kreativen neuen Inhalt. Auch gab es da keine herausragende Rhetorik. Aber es hatte sich herumgesprochen, **dass er so echt war, ganz lebendig, glaubwürdig** – und das bei einem Katholiken! Ignatius gibt in den Ordensregeln den Hinweis, dass „*die Mittel, die das Werkzeug mit Gott verbinden wichtiger sind als jene, die es auf die Menschen hin bereiten*“. Gelebte Gottesbeziehung für die Fruchtbarkeit von Seelsorge und Lehre wichtiger als jede fachliche Expertise! Das ist der Grund der Wirkung dieses Heiligen. Und so gelang es ihm bei Vielen, **das Vertrauen auf Gott neu zu beleben**. So gelang es ihm, **verloren gegangenes Interesse an der Kirche wieder zu wecken**. Das darf uns nachdenklich machen – im Blick auf Ausbildungen und konkrete Seelsorge in der Kirche heute.

Auf seinem Weg **sieht sich Canisius immer als Teil seiner Kirche und seiner Ordensgemeinschaft**. Und diese Treue mitten in den Turbulenzen der Reformation mit ihrer oft berechtigten Kritik. Und diese Treue trotz vieler Enttäuschungen in den eigenen Reihen. Denn Orden und Kirche habe es ihm nicht immer leicht gemacht. Allein gelassen zu werden, einsam zu sein,

angeschwärzt zu werden, Eifersucht der Mitbrüder, das kennt er gut. Er reagiert darauf **mit großer Güte**. Das ist echt beeindruckend und überzeugend.

In seiner pastoralen Ausrichtung gibt es zwei Wenden: Als er entdeckt, dass ein Religionsunterricht an der Schule wichtiger ist als eine noch so exzellente theologische Ausbildung an der Universität. Er gründet Kollegien, **lehrt die Jugend**. So **wächst Glaube von unten, erfasst das Volk** an der Wurzel. Und dann, als merkt, dass er und seine Mitbrüder nicht überall im Lande sein können und er ein anderes Mittel braucht, um alle zu erreichen. So entstehen die **Katechismen in dreifachem Profil**, passend für das Fassungsvermögen eines jeden. In praktisch allen Schulen, in vielen Ländern und Sprachen Europas werden über drei Jahrhunderte seine Katechismen benützt. Belustigend meinen manche: „*Überall Papier gewordene Jesuiten*“.

Wie Glaube und Kirche erneuern? **Leidenschaftlich** und **glaubwürdig, treu** und **gütig**. Der **Jugend zugewandt** und dem **einfachen Volk**. Und wie Canisius mit seinen **Katechismen** mit neuen Mitteln, um möglichst viele zu erreichen.

3. Denke global – handle lokal – halte durch!

Eine dritte Facette. Ein Dreischritt des Heiligen, der uns begleiten kann. Ignatius ermutigt in den Geistlichen Übungen, mit „Großmut“ in sie einzutreten.

„*Grande Animo*“ meint nicht Draufgängertum, sondern mit einem weiten Geist. Mit einem Blick für das Ganze, das wirklich Wichtige. Das ist so auffällig beim Patron unserer neuen Provinz: Er hat die Welt, die Gesellschaft, den ganzen Orden, die großen Zusammenhänge im Blick. So bleibt er selbst verfügbar für andere Aufgaben und Orte. Über den Tellerrand der Familie, der eigenen Ideen, von Provinzen hinausschauen können. **Denke global**, würde uns Canisius sagen.

Gleichzeitig hat er sich stets vor Ort um die Kranken, Armen, Gefangenen gekümmert. Er hat sich bei den vielen Aufgaben **mit einzelnen Personen oft stundenlang abgemüht** - und dann wieder um gutes Bier für seine Mitbrüder gesorgt. Vielsagend einer seiner Sprüche: „*Einem einzigen Menschen nützen oder einen guten Rat geben können, das wiegt bei weitem mehr als die ganze Welt.*“ Denke global, aber **handle lokal**, könnte Canisius uns sagen.

Canisius erlebte viele Schwierigkeiten von innen und von außen. Schon als Student hat er sich in Großbuchstaben auf die Vorderseite seines Notizheftes geschrieben: **PERSEVERA!** Halte durch! Sei beharrlich! Krisen durchstehen, Widerstand aushalten, sich treu bleiben auch gegen den Strom: Welch ein Wegweiser für uns alle, und auch für das Wirken in der neuen Provinz! (Bem!!)

Jetzt aber, liebe Gläubige, so könnte Petrus Canisius mit Teresa von Avilas Worten schließen, *„jetzt kommt es darauf an, entschlossen zu beginnen.“* AMEN.